Mittwoch, 21. September 1921. **Einzelnummer 10 Mark.** 60. Jahrgang. Nr. 173.

Posener Tageblatt

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis ab 1. 10. 21: monatlich M. in der Geschäftsstelle 150.— in den Ausgabestellen 160.— durch Zeitungsboten 170.— am Postamt . . 165.— ins Ausland 20 deutsche Mark.
Fernsprecher: 4246, 2273 3110, 3249.

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 25.— M. im Reklameteil 75.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.
Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau: für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Hunger und Politik.

Es wurde schon mitgeteilt, daß der allrussische Hilfsausschuß von der Sowjetregierung aufgelöst wurde. Das bedeutet einen Sieg der radikalen Elemente Rußlands über die gemäßigte Richtung, die in der letzten Zeit zu erstarken schien. Die offizielle Begründung der Auflösung des Hilfsausschusses ist dürftig und durchsichtig. Der Boden, aus dem sie erwachsen ist, ist die Furcht der Sowjetregierung vor einem Erstarken der bürgerlichen Gesellschaft, die sich zur Bekämpfung der Hungersnot zusammenschließen wollte. Die furchtbare Hungersnot erweckte in allen russischen Gemütern solidarische Gefühle, aktives Gemeinschaftshandeln schien aufkeimen zu wollen. Aus dem tiefen Hang des Russen, sich des Darbenden und Leidenden anzunehmen, sind schon wiederholt Bewegungen entstanden, die stärker waren als die Macht der Regierung. Das schien man sich in Moskau in Erinnerung zu rufen, und daher beschloß man, jede weitere Regung des russischen Bürgertums und der nichtkommunistischen Arbeiter und Bauern im Keime zu ersticken. Vorwände waren bald gefunden. Der Hilfsausschuß wurde gesprengt, „Verschwörungen" wurden aufgedeckt, das Hilfswerk wurde durch die Sowjetregierung sabotiert. Verhaftungen wurden vorgenommen, Urteile gefällt, denen kein Gerichtsverfahren vorausging, und 61 Todesurteile wurden vollstreckt. Die bekanntesten Persönlichkeiten des Petersburger Bürgertums wurden erschossen.

Aus alledem geht Eines wieder deutlich hervor: Die unbedingte Starrheit und Unnachgiebigkeit des Sowjetsystems, seine entschlossene Abkehr von jedem Kompromiß. Und diese Stellungnahme der Sowjetregierung gegenüber dem allrussischen Hilfsausschuß ist nicht nur für das Verhältnis dieser Regierung zu den antikommunistischen Kreisen in Rußland bezeichnend, ist nicht nur ein Rückfall in den Bürgerkrieg und Klassenkampf, sondern ist zugleich eine Kampfansage an das Ausland. Man verhandelte ja gerade mit ausländischen Kapitalisten, man war bemüht, Kredite zu erhalten, man schloß Abkommen mit einzelnen Firmen ab und erklärte immer wieder wie friedfertig und verständigungswillig man sei. Die russische Regierung ersuchte offiziell das Ausland um Hilfe und wies selbst auf den Allrussischen Hilfsausschuß als Unterpfand der Sachlichkeit und Gerechtigkeit bei der Verteilung der Spenden hin — um nun diesen Ausschuß für seine Arbeit mit dem Kerker zu belohnen. Man verhandelte mit ausländischen Unternehmern über die Vergebung z. B. von Naphthakonzessionen — um jetzt Prof. M. M. Tichwinski zu erschießen, weil er der russischen Auslandspresse Nachrichten und der Firma Nobel in Stockholm eine Denkschrift über die russische Naphthaindustrie zukommen ließ. Prof. Lazarewski hat ein Projekt über die Gewährung von Krediten an Rußland ausgearbeitet gehabt; Prof. Taganzew soll Beziehungen zu den englischen, amerikanischen und finnländischen Militärmissionen gepflogen haben, Fürst Uchtomski, Mitarbeiter an der Leitung der Petersburger Museen, soll Berichte über die Einrichtung derselben der „weißen" Presse zugeschickt haben, — wofür alle diese Personen erschossen wurden. Beweise für diese Anschuldigungen enthält die offizielle Mitteilung allerdings nicht — in den Augen Dierschinskis scheint jedoch eine Befolgung der Leninschen Aufforderungen am Wiederaufbau mitzuarbeiten, sich mit der Naphthaindustrie und der Kreditfrage zu beschäftigen oder die Einrichtung der Museen zu schildern, eo ipso ein todeswürdiges Verbrechen zu sein.

Es ist kaum vorstellbar, daß in dieser Atmosphäre des Hasses und des Terrors weitere Verhandlungen mit dem Auslande gepflogen werden könnten. Ja, es hat sogar den Anschein, als seien diese Maßnahmen der Außerordentlichen Kommission eine Antwort an die Entente. In der Note Tschitscherins an den Obersten Rat über die Ablehnung Noulens und der Untersuchungskommission, die Rußlands Hungergebiete bereisen sollte, klingen Töne an, die den Anklageschriften der Terroristen entnommen zu sein scheinen. England und Frankreich dürften nunmehr jede Hilfe verweigern. Es ist ja tatsächlich keine Gewähr dafür vorhanden, daß die Spenden den wirklich Notleidenden und nicht nur ausschließlich der Roten Armee zugute kommen. (Sehr bezeichnend für das allgemeine Mißtrauen ist die Abstimmung der Bergarbeiter in Bochum, die mit ähnlicher Motivierung mit 1113 Stimmen gegen 96 das Opfer eines halben Tagelohnes für die Hungerhilfe ablehnten.) Die Sowjetregierung lehnt somit die Hilfe des Obersten Rates ab, da sie eine Verquickung dieser Aktion der Humanität mit der Frage der Anerkennung der alten Staatsschulden nicht zulassen will. Es mag ja tatsächlich nicht gerade geschickt und human gewesen sein, gerade jetzt verschiedene egoistische Forderungen in den Vordergrund zu schieben, wie die englischen und französischen Diplomaten dies getan haben. Andererseits hat selbst Krassin noch kürzlich zugegeben, wie wichtig eine Regelung der Staatsschuldenfrage ist; beansprucht die Sowjetregierung größere Kredite, so kann dieses Problem auf die Dauer nicht unerörtert bleiben. Es ist daher wohl nicht zuviel gesagt, wenn man die gegenwärtige Haltung der Sowjetregierung einen Verzicht auf Beanspruchung größerer Kredite nennt. Damit ist der Aufnahme eines geregelten Handelsverkehrs mit Rußland ein schwerer Schlag versetzt worden. Die Aktionen Hovers und Nansens bleiben allerdings vorläufig hiervon unberührt. Es wäre zu wünschen, daß es so bliebe und daß auch die deutsche Hilfe unberührt vom politischen Konflikt sich, etwa im Rahmen der amerikanischen Pläne, entwickeln könnte — allerdings scheinen die weiter unten erwähnten Absichten Trotzkis gerade dieses vom solidarischen Mitleid des deutschen Volkes getragene Werk erschweren zu wollen. Augenscheinlich will die wieder zur Macht gelangte Richtung Trotzkis mit dem kapitalistischen Auslande überhaupt nichts mehr zu thun haben. Dies erhellt allein schon daraus, daß dem westeuropäischen Propagandabureau der kommunistischen Internationale die geheime Verfügung zugegangen ist, das westeuropäische Proletariat müsse die Hilfsaktion selbst in die Hand nehmen und von den Regierungen kategorisch verlangen, daß die Hilfe bedingungslos zu gewähren sei. (Geheime Verfügung sub Nr. 56 733 — 473. „Golos Rossii".) Die Internationale soll durch die Hungerfrage, wie es ausdrücklich heißt, zu neuen Taten aufgestachelt und mit neuer Energie geladen werden. Soweit wäre man also wieder: Die Verständigungsperiode ist zu Ende, und der Bolschewismus beginnt den letzten entscheidenden Kampf mit der Bourgeoisie und dem Kapitalismus. Trotzki hat dies kürzlich in einer Sitzung des Komitees der kommunistischen Partei in Moskau offen ausgesprochen. Er motivierte die vorzeitige Auflösung des Kommunistenkongresses, da sich auf demselben zu wenig Leute befunden hätten, die die Perspektiven der Partei richtig beurteilen könnten. „Hier leben wir," sagte er sodann wörtlich, „mit dem Kopf in der Schlinge. Der einzige Ausweg für uns ist — uns eine möglichst breite Basis im Westen zu schaffen, Ungarn kann uns als solche Basis nicht dienen, wir brauchen ein Sowjetdeutschland. Daher müssen wir uns mit allen Kräften bemühen, dort eine Revolution hervorzurufen. . . . Wir wollen am 15. 9. nach Schlesien, ins Ruhrgebiet und nach Sachsen 320 Millionen Goldrubel schicken. . . ." Ferner sei auch eine direkte Hilfsaktion ins Auge gefaßt. Trotzki schloß mit den Worten, „wir wissen, Genossen, daß wir va banque spielen. Nun denn — va banque und unser Schicksal entscheidet sich!" („Posl. Jswestija.")

Im aufgelösten Kommunistenkongreß saß eine Mehrheit der Lenin-Anhänger: Wladimir Jljitsch Uljanow-Lenin ist also ohne Frage dadurch depossediert: über ihn, den hervorragendsten Kopf der kommunistischen Bewegung, den einzig weitblickenden russischen Wirtschaftler und Staatsmann hinweg will der Bolschewismus fortab sein Spiel wagen, dessen Einsatz 18 Mill. verhungernde Russen sind. Denn die Hungerkatastrophe wächst. Num will man aus der russischen Bauernschaft das letzte Getreide förmlich herauspressen, um dieses an die Wolga zu senden. Das Verpflegungsamt hat die sofortige Aufbringung von 2 Mill. Pud Getreide verfügt. Die Tatarenrepublik Orenburg verlangt außerdem noch 4 Mill. Pud Saatkorn, 12 Mill. Pud Getreide zur Deckung des Brotbedarfs, 55 Milliarden Sowjetrubel in baar und die Evakuation von 30 000 Kindern. Im Gouvernement Simbirsk hungern 1 Mill. Einwohner, trifft nicht sofortige Hilfe ein, so seien allein im Gebiet Nowousensk 60 000 Einwohner rettungslos dem Hungertode verfallen. Dabei nimmt die Transportkrise immer weiter zu. In Südrußland sind täglich 2000 Waggons erforderlich, es können jedoch nur 128 Waggons gestellt werden. Auch die Kohlenerzeugung nimmt immer weiter ab: im Donezbecken wurden, nach der „Prawda", zum Zwecke der Eisenbahnfeuerung 700 000 Pud Kohle im August gefördert, während das erforderliche Minimum 2 Mill. Pud beträgt. Die Zufuhr von Auslandsgetreide nach Petersburg kann somit als keine reale Hilfe angesehen werden, da es mehr als fraglich ist, ob auch nur ein Teil desselben bis zur Wolga gelangen könnte, ganz abgesehen davon, wie über dieses Getreide verfügt werden wird.

Die von Lenin geführte Gruppe war seit Monaten aufs eifrigste bemüht, einen versöhnlichen Kurs einzuschlagen und die politischen Gegensätze zwischen dem Sowjetismus und dem Bürgertum wenigstens versuchsweise auszugleichen, um den Wiederaufbau Rußlands einleiten zu können. Lenin hatte sich nicht gescheut, offen zuzugeben, daß die Wirtschaftspolitik des Kommunismus zu einem völligen Bankrott geführt habe und schleunigst aufgegeben werden müsse; er wandte sich an die Spezialisten, Techniker, ehemaligen Betriebsleiter und Unternehmer und forderte sie zur Mitarbeit auf; er ging schließlich zu Taten über und dekretierte die Zulassung des freien Handels und des Privatbesitzes, beschloß die Verpachtung industrieller Unternehmungen an die ehemaligen Besitzer, er hob die Nationalisierung der Privathäuser, der Binnen- und Flußschiffahrt usw. auf. Sein großzügiges Programm der praktischen Einsichten, das man „Produktionsdemokratie" nannte, fand jedoch den heftigsten Widerstand. Die unentwegten und unbelehrbaren Kommunisten vom Schlage Trotzkis wetterten von Anfang an gegen das „kleinbürgerliche Ideal" seines Staatskapitalismus und erklärten. keine Kompromittierung des Kommunismus zulassen zu wollen, Da diesen Theoretikern die Idee der Weltrevolution und das marxistische Dogma wichtiger waren als das russische Volk und seine Leiden, so sahen sie ein, daß ein Rußland, in dem der Kommunismus nur noch als historische Reminiszenz gelten konnte, nicht mehr berechtigt und imstande sei, dem internationalen Proletariat ein Sozialisierungsprogramm radikalster Ausprägung zu predigen. Die kommunistische Weltbewegung verlöre natürlich alle Geltung und allen Sinn, wenn in der Hochburg des Kommunismus de facto an der Wiederherstellung des Kapitalismus gearbeitet werden würde. Vor die Frage gestellt, die revolutionäre Agitation und das Wunschbild der Welterneuerung preiszugeben, — oder Rußland zu retten, entschlossen sich diese Elemente für die Aufrechterhaltung der alten Politik, koste es, was es wolle. Lenin mag daran gedacht haben, durch eine entschlossene Reformpolitik gleichzeitig dem erneuerten Sowjetismus die Herrschaft erhalten zu können; seine Gegner zweifelten daran, daß dies gelingen könne.

Trotzkis Gruppe in der Sowjetregierung hat mit kühnem Schlag — über den Kopf Lenins hinweg —

Das Kabinett Ponikowski.

Am Montag abend teilte der neue Ministerpräsident den versammelten Pressevertretern folgendes über die Zusammenstellung seines Kabinetts mit:

„Das Kabinett ist zusammengestellt, und die Liste der neuen Mitglieder der Regierung wird heute nacht dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Die Besetzung eines der Ministerposten macht noch einige Schwierigkeiten. Die Verzögerung der Zusammenstellung des Kabinetts erklärt sich dadurch, daß ich mich vorher erst mit der Finanzlage des Staates vertraut machen wollte. Nachdem dies geschehen ist, habe ich beschlossen, beim Sejm die Gründung eines außerordentlichen Finanzrates zu beantragen, der sich aus Abgeordneten und einigen Ministern zusammensetzen soll. Der außerordentliche Finanzrat soll vom Sejm bevollmächtigt werden, Gesetze über Steuern und andere Mittel zur Verbesserung der Finanzlage des Staates zu erlassen und ihre sofortige Einführung ins Werk zu setzen. Ich halte es für angebracht, daß das Finanzministerium erst nach Gründung des Finanzrates besetzt wird. Bas dahin wird einer der Unterstaatssekretäre dieses Ministerium leiten.

Im Zusammenhang damit wird an die Spitze des Ministeriums für Handel und Gewerbe der frühere Vizeminister Straßburger gestellt. Der Minister des ehem. preußischen Teilgebiets Dr. Julius Trzciński wird wegen seiner Kandidatur mit den Abgeordneten aus Posen und Pommerellen verhandeln.

Was die Unterredungen über die Besetzung der einzelnen Ministerposten betrifft, so ist zu erwähnen, daß Bernhard Chrzanowski die Annahme des Postens des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet abgelehnt hat. Auch der Posener Eisenbahndirektionspräsident Dobrzycki hat die Übernahme der Leitung des Eisenbahnministeriums abgelehnt. An die Spitze dieses Ministeriums ist jetzt der Chef der Verwaltungsabteilung in der Posener Eisenbahndirektion Dr. Bolesław Sikorski getreten. Das Portefeuille des Ernährungsministers übernahm der Chef der Warschauer Versorgungsabteilung Hieronim Wyczałkowski. Das Portefeuille des Arbeitsministers wurde anfangs Herrn Skułowski, dann dem Ingenieur Paczkowski angeboten; schließlich übernahm es der frühere Minister Narutowicz.

Was den künftigen Finanzminister betrifft, so wurde über die Besetzung dieses Postens erst mit dem Bankdirektor Karpowicz verhandelt. Als dieser ablehnte, wurde die Leitung dieses Ministeriums dem Vizeminister Bolesław Markowski angeboten, der sie übernahm. Das Portefeuille des Ministers für Handel und Gewerbe wurde Herrn Jan Zagieniewicz angeboten, der im Kabinett Kucharzewski Minister war, und wurde dann, als dieser ablehnte, dem Vizeminister Eduard Straßburger übertragen.

Die größten Schwierigkeiten machte die Besetzung des Postens des Innenministers. Der Klub der Verfassungsarbeit schlug den früheren Minister für Galizien Julius Twardowski als Kandidaten vor. Mit ihm wurde verhandelt, doch er lehnte ab. Die Vertreter des Klubs der Verfassungsarbeit, die Abg. Baworowski und Federowicz, versuchten, ihn umzustimmen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich doch noch zur Übernahme des Portefeuille bereit erklärt. Sollte Herr Twardowski endgültig ablehnen, dann wird wahrscheinlich mit dem Wojewoden von Wolhynien, Ingenieur Stanisław Downarowicz verhandelt werden. Vorläufig übernimmt Vizeminister Kuczyński die Leitung des Innenministeriums."

Warschau, 20. September. (PAT.) Das Portefeuille des Äußern bleibt in den Händen des Ministers Skirmunt. Kriegsminister ist General Sosnkowski, Landwirtschaftsminister: Raczyński, Justizminister: Sobolewski, Minister der öffentlichen Arbeiten Narutowicz.

Die Abrüstungskonferenz.

Das Programm der Konferenz.

London, 19. September. Die „Times" melden aus Neuyork, daß die den vier Hauptmächten und China unterbreiteten Vorschläge der amerikanischen Regierung bezüglich des Programms der Washingtoner Konferenz nach einem nicht offiziellen Gedankenaustausch zwischen den in Betracht kommenden Regierungen erfolgt sind. Bevor eine Antwort dieser Regierungen eintrifft, werde das geplante Programm der Washingtoner Konferenz offiziell nicht veröffentlicht werden.

Lloyd George kommt nicht.

London, 19. September. In englischen Regierungskreisen wird es als sicher angesehen, daß Lloyd George nicht in der Lage sein wird, der Konferenz in Washington beizuwohnen. In der englischen Abordnung wird Balfour den Vorsitz führen; auch Lee wird ihr angehören.

Man ist davon unterrichtet, daß Frankreich an der Konferenz teilnehmen wird. Es wird aber Vorschläge, die die Abrüstung zu Lande betreffen, nicht unterstützen, falls es nicht Zugeständnisse erlangt, die denen ähnlich sind, die ihm in dem von Lloyd George, Clemenceau und Wilson geschlossenen Verbandsvertrag zugestanden, aber niemals bestätigt wurden.

Gegen die Gleichstellung der Andersfarbigen.

Washington, 20. September. In der Washingtoner Konferenz sollen die Auswanderungs- und Einwanderungsfrage und die Frage der Gleichberechtigung der Rassen nicht berührt werden. Amerika ist nach wie vor gegen eine Gleichstellung der gelben Rasse mit den Weißen.

die moralischen Grundlagen und psychologisch-geistigen Voraussetzungen der Kompromißpolitik Lenins zertrümmert. Eine andere Deutung der plötzlichen Schwenkung ist nicht gut denkbar, zumal wenn man hört, daß Lenin außerhalb Moskaus residiert und sich auf den Rat seiner Ärzte weitgehend schonen muß, verschiedenen Besprechungen der Sowjets fernbleibt und keine Gegenmaßregeln gegen die Desavouierung seiner Pläne unternimmt.

*

Wie sieht es tatsächlich in Rußland aus?

Stockholm, 19. September. „Helsing Sanomat" veröffentlicht ein Interview mit dem soeben aus Rußland zurückgekehrten Schriftsteller Amfiteatrow, der erklärt, daß Nansen eine ganz falsche Auffassung von der Hungersnot in Rußland habe. Er übersehe nicht, wie umfassend diese sei und was sie bedeute. Man rechne gar nicht damit, daß ein Transport von Lebensmitteln in Rußland überhaupt abgelassen wird. Es sei ebenfalls lächerlich, von Lebensmittelvorräten in Rußland zu sprechen, die die Räteregierung unter den Hungernden verteilen will. Solche Vorräte gebe es überhaupt nicht. Die nordrussische Ernte habe niemals in normalen Zeiten für den lokalen Verbrauch ausgereicht. Gleichzeitig teilt Amfiteatrow über die Verhältnisse in den Hungergebieten noch mit: Diese werden von einer Bevölkerung von 40 Millionen bewohnt, von denen mindestens 25 Millionen im wahrsten Sinne des Wortes hungern. Im besten Falle müssen mindestens ein Drittel Hungers sterben. Immer häufiger kommt es vor, daß die Hungernden ihre Kinder verkaufen, insbesondere Mädchen, die nach Asien geschickt werden. Die deutschen Kolonien an der Wolga sind völlig verödet.

Das Wüten der „Tscheka".

Stockholm, 19. September. „Helsingin Sanomat" meldet von der russischen Grenze: Für den Augenblick scheinen die russischen Machthaber völlig ratlos dazustehen. Die außerordentliche Kommission „Tscheka" arbeite eifriger denn je. Eingeweihte sollen die Ansicht vertreten, daß die Taganzew-Affäre nur ein Glied in der gegenrevolutionären Kette wäre, die Armee und Flotte umspanne. In Petersburg und Kronstadt würden förmliche Hetzjagden gegen die ehemaligen Marineoffiziere veranstaltet, und selbst die Kronstädter Matrosen, die bisher noch treu zur Räteregierung hielten, gälten nicht mehr als zuverlässig. 90 v. H. der ehemaligen Marineoffiziere wären verhaftet und nach Moskau geschleppt worden. Bei der Taganzew-Affäre wären nicht, wie offiziell gemeldet wurde, 61, sondern 350 Personen erschossen worden.

Eine neue Verschwörung.

Riga, 20. September. (PAT.) Aus Helsingfors kommen Meldungen vonn neuen Meutereien der Matrosen und Offizieren der baltischen Bolschewistenflotte. 400 Offiziere wurden verhaftet und nach Moskau gesandt.

Meuternde Truppen.

Warschau, 20. September. Infolge der in Moskau aufgetauchten Gerüchte von einem bevorstehenden Krieg mit Polen verweigerten die Formationen der 36. Division, die die Besatzung Moskaus bildet, den Gehorsam und erklärten kategorisch, daß sie nicht an die Front gehen würden.

Die bolschewistische Valuta.

Paris, 20. September. (PAT.) Die Sowjetregierung setzte für nichtsowjetrussische Staatsbürger folgenden Umrechnungskurs fest: ein Dollar — 96 400 Rubel, 1 Pfd. Sterling — bis 33 000 Rubel, 1 Frank — 2600 Rubel. Sowjetrussische Staatsbürger erhalten aber für einen Dollar nur 1500 Rubel, für 1 Frank 100 Rubel.

Kinderspeisung.

Moskau, 20. September. (PAT.) In Petersburg wurde das erste amerikanische Speisehaus für 600 Kinder eröffnet. Der Vertreter Nansens meldet, daß er im Gouvernement Saratow ein Speisehaus für 100 000 Kinder zu eröffnen beabsichtigt.

Das Los der Mitglieder des Hilfsausschusses.

Riga, 20. September. Kamieniew erteilte einem Vertreter der amerikanischen Presse folgende Auskunft: Er erklärte unter anderem, daß die Entscheidung über bie Mitglieder des allrussischen Hilfsausschusses schon gefallen sei. Diese Mitglieder werden rücksichtslos verurteilt werden. Die Sowjetbehörden können nicht zulassen, daß unter dem Deckmantel einer Hilfsaktion für das hungernde Proletariat Verschwörungen gegen die rechtmäßigen Behörden dieses Proletariats unternommen werden.

Ein baltischer Bund gegen Polen.

Die Anwesenheit des lettischen Ministerpräsidenten Mejerowicz in Kowno steht im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluß eines Bündnisses zwischen den drei baltischen Staaten. Ein vollkommenes Einverständnis wurde bereits erreicht. Das Bündnis richtet seine Spitze vor allem gegen Polen. In einer Unterredung mit Vertretern litauischer Zeitungen erklärte Mejerowicz, daß es im Interesse Lettlands liege, wenn Wilna dem Kownoer Litauen zuerkannt werde. Lettland wird zunächst in dem polnisch-litauischen Streit neutral bleiben. Sollte aber der status quo nicht anerkannt werden, so würde Lettland seinem Brudervolk zur Hilfe kommen. Das Bündnis des Kownoer Litauen mit Lettland müsse als Tatsache betrachtet werden.

Die Aufhebung der Sanktionen.

Berlin, 20. September. Wie die „Telunion" von gut unterrichteter Seite erfährt, liegen der Reichsregierung in der Frage der Aufhebung der Sanktionen zurzeit Vorschläge vor, die eine im Sinne der Reichsregierung zufriedenstellende Lösung dieser Frage erwarten lassen. Bisher war es leider nicht möglich, zu einer Einigung zu kommen, weshalb auch die Aufhebung der Sanktionen zum 15. September nicht möglich war. Die Schuld hieran liegt vor allem an dem verschleppenden Verhalten der Entente. Es kann sich jedoch nur um einen Aufschub des Termins für Tage handeln, da für eine Verlängerung des unerträglichen und schädlichen Zustandes jede Rechtsgrundlage fehlen würde.

London, 20. September. (PAT.) „Temps" berichten aus Brüssel, daß der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten Jaspar den Regierungen Englands und Frankreichs die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen vorschlug.

Frankreich.

Notgeld.

Paris, 19. September. Von heute an werden von der Bank von der Frankreich die neuen Ein- und Zweifranken-Geldstücke, die aus Aluminiumbronze bestehen, herausgegeben. Bisher ist die Ausgabe von 40 Millionen vorgesehen.

Die nächste Sitzung der Kammer.

Paris, 20. September. Es steht nunmehr fest, daß die Kammer am 18. Oktober ihre Arbeiten wieder aufnehmen wird, nachdem sie seit dem 13. Juni vertagt worden war.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ein türkischer Mißerfolg.

Athen, 20. September. (PAT.) Nach dem letzten Heeresbericht wurden die türkischen Abteilungen, die den Sakcharia überschritten hatten, durch einen griechischen Gegenangriff zurückgeworfen.

Die siegreichen Griechen.

Athen, 20. September. (PAT.) Nach Meldungen hiesiger Blätter endete der Feldzug in Kleinasien mit dem Sieg der Griechen. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß jetzt die Diplomatie sprechen müsse. Die Regierungskreise verhalten sich in ihren Äußerungen über die Lage sehr zurückhaltend. Das Außenministerium bestreitet die Richtigkeit der Nachricht, daß Griechenland den Wunsch geäußert hätte, sich an die Verbandsmächte mit der Bitte um Vermittelung zu wenden.

Die irische Frage.

De Valera bleibt der Konferenz in England fern.

London, 19. September. Reuter meldet aus Dublin die Tatsache, daß de Valera nicht zu den Bevollmächtigten des Dail Eireann bei den Verhandlungen mit der britischen Regierung gehört, hat einige Überraschung hervorgerufen. Es scheinen hinsichtlich seiner Gewandtheit als Unterhändler verschiedene Ansichten zu bestehen.

(Das Schicksal Sir Roger Casemans, der dem englischen Mordstahl erlag, läßt sein Fernbleiben begründet erscheinen).

De Valera an Lloyd George.

London, 19. September. (PAT.) De Valera hat an Lloyd George eine Depesche gesandt, in der er erklärt, daß, wenn günstige Ergebnisse erzielt werden sollen, die bevollmächtigten Delegierten ohne Vorbehalte und ohne Bedingungen zusammentreffen müßten, mit Ausnahme jener, die sich aus dem tatsächlichen Stand der Dinge, der beiden Seiten genügend bekannt ist, ergeben.

Der Aufstand in Indien.

London, 20. September. (PAT.) Die indische Abteilung des Auswärtigen Amtes teilt mit, daß am Freitag in Bombay Shonkata Ali, ein Bruder von Mohamed Ali, verhaftet wurde. Außerdem wurden zwei Agitatoren festgenommen, die die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegen die Regierung aufforderten. Eine amtliche Meldung aus Madras berichtet, daß in der Stadt Milanbur die Aufständischen alle Regierungsgebäude verbrannten und die Brücke zwischen Milanbur und Mambad in die Luft sprengten. Die Aufständischen werden von englischen Truppen verfolgt.

Politische Tagesneuigkeiten.

Zum Berliner Vertreter der Sowjetregierung wurde der bisherige Volkskommissar des Finanzwesens Kroschtschynski ernannt.

Lettland im Völkerbund. Der Völkerbundsrat erklärte sich grundsätzlich für die Aufnahme der baltischen Randstaaten in den Völkerbund. Die Aufnahme Lettlands wurde sofort vollzogen.

Die Wahlen in Schweden. Bei den letzten Wahlen zum schwedischen Parlament siegten die Sozialdemokraten und die Liberalen.

Aegypten droht.

London, 19. September. „Times" zufolge erklärte Lagiur Pascha in einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Times" in Kairo, wenn die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Ägypten fehlschlagen sollten, dann werde Ägypten ebenso für seine Unabhängigkeit kämpfen wie Irland. Wenn die britische Regierung wirklich zu einem Übereinkommen mit der ägyptischen Nation gelangen wollte, so müsse sie zuallererst das Kriegsrecht aufheben und dem Lande gestatten, seine eigenen Vertreter zu ernennen, um über den Vertrag zu verhandeln, durch den England und Ägypten in Zukunft in einmütiger Interessengemeinschaft zusammenleben werden. Als Verbündeter Englands werde Ägypten bereit sein, den Suezkanal auf eigene Kosten zu schützen.

Die antienglische Verschwörung in Konstantinopel.

London, 19. September. Reuter meldet aus Konstantinopel zur Erschießung eines britischen Matrosen durch einen türkischen Polizeichef: Der Polizeichef Essad Bey erklärte, er versuche die Verhaftung der Teilnehmer an der Verschwörung gegen die Verbündeten durchzuführen. Einer Exchangemeldung zufolge hat sich das türkische Kabinett eingehend mit der Note des Generals Harrington über Auslieferung der an der Verschwörung gegen die britischen Truppen beteiligten Personen befaßt. Der Großwesir hatte eine längere Unterredung mit dem Sultan; einige Prinzen sollen in die Verschwörung verwickelt sein. Die Pforte wolle den britischen Polizeibehörden die Personen ausliefern. — Die bolschewistischen Vertreter sind von Angora nach Konstantinopel zurückgekehrt.

London, 19. September. Reuter meldet, daß die Verschwörer in Konstantinopel den Scheich ul Islam und andere hervorragende türkische Beamte ermorden wollten. Augenblicklich sei noch nicht ersichtlich, wie weit und ob überhaupt der bolschewistische Einfluß mit der Bewegung zusammenhänge. Unter den indischen Truppen wurden zahlreiche aufreizende Schriften verteilt. General Harrington, der in enger Verbindung mit seinen Alliierten handelt, hat Freiheit erhalten, die Lage zu behandeln, die unzweifelhaft ernst ist. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß der Bewegung rechtzeitig Einhalt getan wird.

London, 19. September. Die englische Mittelmeerflotte, aus fünf Kreuzern und zehn Zerstörern bestehend, ist vor Konstantinopel erschienen. Sie ist dazu bestimmt, die revolutionäre Bewegung in Konstantinopel einzudämmen. In allen Moscheen Kostantinopels fand ein Bittgottesdienst für den Sieg der kemalistischen Waffen statt.

Republik Polen.

† Der Ministerrat bestätigte in seiner Sitzung am Montag das Budget des Kommissars zur Bekämpfung der Seuchen und beschloß einen Sparsamkeitsausschuß beim Finanzministerium ins Leben zu rufen. Ferner nahm der Ministerrat folgende Anträge an: einen Antrag des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet betreffend Erhöhung der Biersteuer in diesem Teilgebiet, einen Antrag des Finanzministers betreffend Änderung der Bestimmungen über die Biersteuer im ehemals russischen und im ehemals österreichischen Teilgebiet, einen Antrag des Justizministers, der völkerrechtliche Fragen betrifft, und einen Antrag des Leiters des Arbeitsministeriums betreffend Ausdehnung der Gültigkeit der Sanitätsgesetze auf die östlichen Gebiete.

† **Eine tschechoslowakische Abordnung trifft am 20. d. Mts. in Warschau ein zum Zweck des Abschlusses eines Handelsabkommens mit Polen.** Das Abkommen soll sich nach den im Juni d. Js. während des Besuches des tschechoslowakischen Ministers Hotowec in Warschau festgestellten Grundsätzen richten. An der Spitze der tschechoslowakischen Abordnung stehen Minister Hotowec und Ministerialrat Dworzaczek. An der Spitze der polnischen Abordnung, mit der die tschechoslowakische Abordnung verhandeln will, soll der Minister für Handel und Gewerbe Straßburger stehen. Außerdem werden beiden Abordnungen Sachverständige der beiden interessierten Ministerien angehören.

† **Gegen die Valutaspekulation.** Das Untersuchungsamt in Warschau nahm eine Haussuchung in den Wechselstuben vor, die zur Verhaftung vieler Besitzer solcher Geschäfte führte. Die Haussuchung förderte große Vorräte amerikanischer, englischer und französischer Valuta und eine erhebliche Menge Gold zu Tage. Alle diese Valuten sowie das Gold wurden beschlagnahmt.

Deutsches Reich.

** **Deutschlands Verluste während des Weltkrieges.** Das „Militär-Wochenblatt" bringt die Ziffern der deutschen Verluste während des Weltkrieges. Verwundet wurden vier Millionen 247 143, getötet 1 Million 808 545.

** **Fürst Philipp zu Eulenburg** starb am Sonntag in Liebenburg.

** **Beschlagnahme des Goldes.** In der Finanzkommission fand eine Aussprache über die Beschlagnahme des Goldes in Deutschland statt, um die drohende Krisis zu überwinden und die Verpflichtungen gegen die Entente zu erfüllen. An den Beratungen nahmen 20 Bankdirektoren und viele Großindustrielle teil.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine von Winterfeld.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Ich habe mir's lange überlegt, Lies, ob ich's tun soll oder nicht. Aber es ist besser, Du weißt alles. Gerade, weil Dir nun alles in so rosigem Licht erscheint. Aber es gibt auch Wolken, Lies, schwere, dunkle, — gerade in der Ehe. Wir Frauen meinen so oft, Treue sei etwas Selbstverständliches. Bei den Männern nicht, Lies. Vielleicht liegt das tief in ihrer Natur begründet, daß sie wie die Schmetterlinge flattern müssen von Blume zu Blume. Wer vermag das zu sagen, ob es Schuld, — ob Schwäche? Du schüttelst den Kopf und lächelst und denkst an Knut Rainer. Und meinst, ich alte Frau sei überspannt, — ungerecht, — was weiß ich? Höre zu, Kind. Ich war Braut wie Du. So vertrauensselig, so glücklich, so gläubig. Dein Großvater war für mich der Inbegriff alles Edlen, Guten, Männlichen. Du weißt, daß er Hofrat wurde beim Herzog, und dann Intendant des dortigen Hoftheaters. Wir hatten damals fünf Kinder, Dein Vater war der Jüngste. Ich war viel durch die Geselligkeit und die Kinderstube in Anspruch genommen. Es war damals ein Stern an unserer Oper — ein bildschönes sehr talentvolles Mädchen."

Großmutter hielt einen Augenblick inne und biß sich auf die Unterlippe. Noch heute, wo viele Jahrzehnte hinter der Vergangenheit lagen, packte es sie. Und der Schweiß stand ihr auf der Stirn.

„Andere hinterbrachten mir, daß Dein Großvater sich mehr für dies Mädchen interessiere als für einen Intendanten schicklich. Man sah sie oft zusammen, er besuchte sie. Da stellte ich ihn zur Rede und machte ihm bittere Vorwürfe. Er verteidigte sich nicht. Aber er ließ die Zusammenkünfte. Und ich frohlockte schon, daß ich gewonnen. Da wurde er krank, schwer krank, doppelseitige Lungenentzündung. Und in seinen Fieberphantasien rief er nur immer: „Adele!" So hieß das Weib. Und dann eines Abends, als es sehr schlimm um ihn stand, klingelt es bei uns, und die Fremde stand zitternd vor unserer Tür und fragte, wie es ihm ginge. Begreifst Du diese namenlose, empörende Frechheit, Lies? Mich, seine Frau, zu fragen. Ich sagte, daß es schlecht stünde. Da warf sie sich vor mir in die Knie und umklammerte mich und bat unter Tränen, ihn noch einmal sehen zu dürfen. Das mußte er wohl gehört haben, die Tür zum Schlafzimmer stand offen, und er rief zweimal ganz deutlich: „Adele!" Da wollte sie zu ihm. Ich habe förmlich gerungen mit ihr und ihr dann die Tür gewiesen. Dann war ich am Ende meiner Kraft. Und wankte wie betäubt zurück an sein Krankenlager. Er sah mich mit leerem Blick an, er kannte mich nicht mehr. Dieselbe Nacht starb er. Sein letztes Wort war: „Adele."

Großmutters Hände krampften sich zusammen, sie schwieg erschöpft. Lies war ganz still. Sie wagte nicht, sich zu rühren oder aufzusehen.

Nur die Hände der Großmutter streichelte sie leise, — immer wieder, — immer wieder.

In ihren Augen standen Tränen. Was sollte sie der alten Frau sagen, die da ihr Innerstes vor ihr offenbart hatte? War es nicht das Furchtbarste und Beschämendste für eine Frau, einer anderen zu gestehen, daß ihre Liebe nicht stark genug gewesen, den Geliebten festzuhalten für Zeit und Ewigkeit? Und doch, neben dem tiefen Mitleid, das sie für die alte Frau empfand, stieg doch noch etwas anderes in ihr auf, — ein Gefühl, als sei die Greisin da doch zu hart gewesen, — gegen die andere. Sie konnte nicht darüber hinwegkommen.

Sie grübelte den ganzen Abend darüber. Und endlich spät im Bett, als alles ringsum schlief, kam es ihr wie eine Erkenntnis. Hier kam es nicht auf die Gattin, nicht auf die Geliebte an. Hier ging es um Größeres. Und die Seelenruhe eines Sterbenden, den letzten Sehnsuchtsschrei eines Menschen, der auf dem Totenbett lag. Was war dagegen verletzter Stolz, zertretene Ehre? Macht der Tod nicht alles gleich?

Hätte sie, Lies Oldenhof, die Fremde zu ihm gelassen? Sie preßte die Hände an die Stirn. War das nicht Wahnsinn, so etwas überhaupt zu denken?

Und doch.

Liebe darf kein Opfer zu groß sein. Selbst nicht das Opfer des eigenen Ichs. —

8. Kapitel.

Einen Tag vor der Hochzeit kamen die Gäste.

Oldenhofs waren natürlich am meisten auf Rainers Geschwister gespannt. Er hatte nur noch einen Bruder und eine Schwester. Der Bruder war jünger als er, Arzt, und seit einem Jahre verheiratet. Man fand allgemein, daß die beiden Brüder sich sehr ähnlich sähen, nur war Ernst Rainer vielleicht noch stiller, noch dünner und länger als Knut. Seine Frau war eine hohe, schlanke, wunderbare Erscheinung, aus der Oldenhofs vorläufig noch nicht recht klug wurden. Alles an dieser Frau war Grazie. Das klassisch schöne, überaus feine, blasse Gesicht mit den tief verschleierten Augen von undefinierbarer Farbe, das rötlich blonde, tiefgescheitelte, wellige Haar, die faltenlosen, weißen, fließenden Toiletten, die langen, schmalen, unheimlich weißen Hände, — das alles machte Frau Dr. Gisela Rainer zu einer auffallenden Erscheinung, die nicht spurlos an einem vorüber gehen konnte. Aber etwas Kühles, Unnahbares lag über ihr, etwas, das Lies nicht in Worte fassen konnte, — aber das sie jetzt schon bei der ersten Begegnung fühlen ließ: Mit dieser Frau wirst Du nie recht warm werden. —

(Fortsetzung folgt.)

wurde sehr energisch gegen die Bestechung der deutschen Behörden vorgegangen, die die Umgehung des Gesetzes gegen den Luxus ermöglichen. Es wurde betont, daß z. B. im Berliner Wohnungsamt Fremde, hauptsächlich Galizier Juden, prachtvolle Wohnungen mit Hilfe von Schmiergeldern erhalten, und daß im Gegensatz dazu viele Deutsche kein Dach über ihrem Kopfe haben.

** **Der sächsische Kultusminister fordert die Zertrümmerung des bürgerlichen Staates.** In einem Vortrag über das Thema „Brotwucher oder Steuervorlagen" erging sich der sächsische Kultusminister in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit des Klassenkampfes. Er forderte die Arbeiter auf, sich bereitzuhalten, den Kampf gegen das Bürgertum auf der ganzen Linie aufzunehmen. Wenn jemals der Klassenkampf notwendig gewesen sei, so in der Gegenwart. **Ein Kompromiß mit dem Bürgertum sei völlig ausgeschlossen.** Die Arbeiter müssen sich aufmachen, **den bürgerlichen Staat zu zertrümmern** und an seine Stelle den rein sozialistischen zu setzen. Nur so könnten die **Ziele der Arbeiterschaft verwirklicht** werden.

** **Außerordentliche Verteuerung der Lebenshaltung.** Die Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamts ist von 1425 im Durchschnitt des Monats Juli auf 1909 im Durchschnitt des Monats August gestiegen. An der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt, und zwar stiegen: Getreide und Kartoffeln von 1096 auf 2033; Fleisch, Fische und Fette von 1633 auf 1762; Kolonialwaren von 1447 auf 1731; landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 1245 auf 1949; ferner Häute und Leder von 1729 auf 1791; Textilien von 1991 auf 2193; Metalle von 1581 auf 1673; Kohle und Eisen von 1740 auf 1774; Industriestoffe zusammen von 1763 auf 1834.

Freistaat Danzig.

*† **Danzigs Finanzlage vor dem Völkerbundsrat.** Der Völkerbundsrat übertrug der Finanzkommission die Prüfung der Finanzlage in der Freien Stadt Danzig, mit dem Vorbehalt jedoch, daß diese Prüfung in keinem Falle zu der Annahme berechtigen könne, daß der Völkerbundsrat die Organisierung einer finanziellen Hilfe zugunsten Danzigs beabsichtige.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 20. September.

Beileidskundgebungen zum Ableben des Oberbürgermeisters.

Beileidsschreiben aus Anlaß des Todes des Oberbürgermeisters **von Drwęski** gingen dem Zweiten Bürgermeister Dr. **Kiedacz** von folgenden Personen und Behörden zu:

Vizeminister Dr. Seyda, Direktor Boening und Abteilungschef Chrzewski im Namen des Ministeriums für das ehemalige preußische Teilgebiet, Chef des Generalstabes Generaloberst Szubert in seinem Namen und im Namen seines Stabes, Stadtpräsident von Thorn Bronisław Diell, Stadtpräsident von Krakau und der Abgeordnete Federowicz, Vizepräsident der Stadt Warschau Śliwiński und Bureaudirektor Kozłowski im Namen des polnischen Städteverbandes, Łukowski, der Stadtpräsident von Bromberg, Vizepräsident Hipolit Śliwiński und das Magistratsmitglied Hirschler im Namen des Magistrats der Stadt Warschau, Verband der großpolnischen Aufständischen vom Jahre 1918/19, Sejmmarschall Trąmpczyński, französische Konsul. **Beileidsdepeschen** aus Posen übersandten: Dr. Urbański im Namen des Ministeriums für Post und Telegraphie, General Raszewski im Namen des Generalkommandos, Wyczyński, Starosta Krajowy, das Starostwo Grodzkie, der Kapitän Petitperrin, Mission de Delimination, J. U. Jan Głos, der Konsul der tschechoslowakischen Republik, Direktor des Posener Ziemstwo Kredytowe, Kammer für Handel und Industrie, Kreiskommandantur der XI. staatlichen Polizei, Staatskommissar für die preußischen Gebiete, Korporation der christlichen Kaufleute, der Rektor der Posener Universität, die Direktion der Straßenbahn, die Advokatenkammer und die Kodifikationskommission durch Herrn L. Ciechowicz, Pfarrer Leon Nankowski, das Domkapitel durch Pfarrer Adamski. Aus Krakau trafen Depeschen ein vom Wojewoden Dr. Kazimierz Gałecki, Präsidium der Stadt Krakau; aus Warschau: Vereinigung der Kaufleute Polens, von Herrn Chmielowski für die Präsidialabteilung und die Delegatur des ehemaligen preußischen Teilgebiets, die Verwaltung des polnischen Städteverbandes, der Minister Raczkiewicz, der Präsident Drzewiecki. Aus der Provinz: der Magistrat von Graudenz, Tschenstochau, Bromberg, Pulaw, Łuck, Wollstein, Schrimm; weiter der Hauptvorstand der Bühnenkünstler Polens, der Kommissar Pluciński und der ehemalige Minister Kucharski aus Danzig; Herr J. Bukowski aus Znin; die Bezirksabteilung der Stadt Gnesen und die jüdische Synagogengemeinde.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

In Nr. 162 berichteten wir unter „Gerichtssaal" über den Fall Bischofswerder. Wohl ist es nur einer von den vielen Fällen, in denen ein Deutscher auf die eine oder andere Weise seines Vermögens „verlustig gegangen wird", aber auch die Allgemeinheit ist daran wesentlich interessiert, weshalb wir nochmals darauf zurückkommen.

Herr B. war im Juni 1920 von der Strafkammer zu Gnesen zu einer Freiheits- und Geldstrafe sowie zur Konfiskation seines Holzbestandes verurteilt worden, weil er in einem Falle Holz zu einem übermäßig teuren Preise abgegeben und dreimal den Verkauf verweigert haben soll. Die inkriminierten Fälle wurden ihm erst im Termin bekannt gegeben. Da er sich selbst niemals mit Verkäufen befaßte, beantragte er eine Vertagung, um sich bei seinen Beamten und aus den Büchern zu informieren. Sein Antrag wurde aber abgelehnt. Obwohl nun Berufung eingelegt wurde, begann sofort ein wilder Ausverkauf nicht nur des beschlagnahmten, sondern auch anderen nach dem Tage der Beschlagnahme auf den Platz gelangten Materials. Wie aus der jetzigen Verhandlung hervorging, bot der Beamte des Wucheramtes das Holz aus, und heute noch befinden sich Bestände des damals verkauften Materials bei den Erstehern. Herr B. bemühte sich bei dem Herrn Wojewoden — unter Hinweis auf die großen Regreßansprüche — um Einstellung der Verkäufe, bei welchem ihm nicht einmal eine Vertretung zugebilligt wurde. Das Wucheramt wehrte sich jedoch energisch dagegen und berichtete, als alle Stränge rissen, B. sei wütender Hakatist, seine Existenz müsse vernichtet werden. Welcher Art dieser Hakatismus war, zeugt ebenfalls die Verhandlung. Der erste Werkmeister, ein Pole, war 25 Jahre bei der Firma tätig, Schlosser, Tischler, Betoneure, ebenfalls Polen, 16, 18 und 20 Jahre. Alle sprachen mit großer Verehrung von ihrem Arbeitgeber.

Der Herr Wojewode ließ sich dann auch durch die Darstellung des Wucheramtes nicht beeinflussen und verbot 6 Wochen nach Beginn die weiteren Ausverkäufe. Der Rest des großen Lagers aber blieb beschlagnahmt, liegt heute, nach fast 1½ Jahren, noch im Freien und ist völlig minderwertig geworden. Natürlich mußte der Betrieb geschlossen werden, erstens weil nach den in Gnesen gemachten Erfahrungen aus jedem Rechtsgeschäft ein Wucherfall konstruiert werden konnte, und zweitens, weil dem Unternehmen ein großer Teil des Betriebskapitals entzogen wurde. Die Firma wurde aufgelöst und Verkaufsverhandlungen des gesamten Werkes eingeleitet. Alle Angestellten und Arbeiter, die zum größten Teil jahrzehntelang in dem umfangreichen Betriebe beschäftigt waren, wurden entlassen. Aber der Appetit kommt mit dem Essen. Es stellte sich plötzlich heraus, daß die Stadt — ausgerechnet bei der heutigen Finanzlage — „saniert" werden muß, d. h. Kanalisation erhalten soll. Das Wucheramt verfügte die Beschlagnahme des gesamten großen Herrn B. gehörigen Rohrlagers, da dieses als Gegenstand des täglichen Gebrauchs zur Erzielung höheren Gewinns aufgespeichert werde. Das Gericht in Wongrowitz und die Strafkammer in Gnesen bestätigten diese Verfügung. Auf welche Weise dieser hohe Gewinn erzielt werden soll, ist nicht begründet worden. Herr B. hat nun auch sein großes Rohrlager eingebüßt und ist außerdem nochmals unter Anklage gestellt worden. Dieses Verfahren schwebt noch. **Seine Existenz muß vernichtet werden**, und sie ist wirklich vernichtet worden. Aber mitvernichtet ist auch die Existenz einer zahlreichen Arbeiterschar, die viel nützliche Arbeit hätte leisten können, wenn ihrem Leiter nicht die Führung unmöglich gemacht worden wäre. Und die Hauptsache — eine Menge nützlicher Arbeit blieb unausgeführt. Tausende Obdachloser hätten in den von der Firma nach eigenem System fabrikmäßig hergestellten Häusern, einer Verbindung von Holz- und Eisenbetonkonstruktion, die in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgestellt werden, Unterkunft gefunden.

Aber der „Fall Bischofswerder" hatte auch noch andere Schäden zur Folge. Er wurde in den Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen besprochen, und überall kam zum Ausdruck, daß es sich nicht um den Übergriff irgend einer subalternen Stelle, sondern um ein von maßgebender Instanz bewirktes Vorgehen handelte. Man zog daraus im Auslande, besonders in Deutschland, seine Schlüsse und stellte sich dementsprechend ein. Hiesige Industrielle und Kaufleute können ein Lied davon singen, wie erschwerend gerade dieser Fall seinerzeit im Zusammenhang mit den damals einsetzenden verhängnisvollen sprunghaften Valutastürzen auf die Abwicklung von Kauf- und Verkaufgeschäften wirkte.

Ausweisung eines evangelischen Geistlichen.

Der seit drei Jahren in Schönsee in Pommerellen ansässige **Pfarrer Müller**, Vorsitzender des Evangelischen Pfarrvereins für Pommerellen und Hilfsarbeiter am Evangelischen Konsistorium in Posen, ist vom Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets als **„lästiger Ausländer"** aus Polen **ausgewiesen** worden; er muß bis spätestens zum 5. November Polen verlassen. Das Ersuchen der deutschen Regierung an das Ministerium in Posen um Angabe von Gründen für die Ausweisung ist vom Ministerium damit beantwortet worden, daß die Erklärung der polnischen Behörden, daß Pfarrer Müller „lästiger Ausländer" sei, als Begründung genüge. Der eigentliche Grund zur Ausweisung liegt offenbar in der Tätigkeit Pfarrer Müllers als Vorsitzender der deutschen Kreisvereinigung Briesen, die ihn nötigte, die Interessen der deutschen Minderheit zu vertreten.

Keine Erschwerung der Ausreise ins Ausland. Der Sejmabgeordnete **Hasbach** teilt uns mit: „Durch die zahlreichen Anfragen und Beschwerden veranlaßt, begab ich mich voriger Tage zum Wojewoden von Pommerellen und stellte an ihn die Frage, ob eine Verfügung bestehe, wonach den Einreise- und Ausreisegenehmigungen resp. Erteilung von Pässen für das Ausland Schwierigkeiten resp. Einschränkungen seitens der Behörden gemacht werden sollten. Der Wojewode erklärte mir, daß eine derartige Verfügung **nicht** bestehe, lediglich bei Anträgen von Personen, die politisch oder sozial belastet seien, dürfte Ablehnung erfolgen. Der Wojewode ersuchte, daß ihm Fälle, in denen seitens der Lokalbehörden grundlose Erschwernisse gemacht werden, zur Kenntnis gebracht werden möchten. Zum Schluß ermächtigte mich der Wojewode, von dieser seiner Erklärung öffentlich Gebrauch zu machen."

In der Besprechung der Pensionsinhaber in Posen, die vom **Frauenbund** am 14. d. Mts. einberufen wurde, in der die Festsetzung des **Pensionspreises für Oktober** nach den derzeitigen Marktpreisen auf der Tagesordnung stand, wurde nach eingehender Berechnung der Pensionspreis auf 8500—9500 Mark festgesetzt. Eine längere Debatte über die Regelung der Kosten für Heizung und Beleuchtung führte zu dem Ergebnis, daß sich Endgültiges darüber heute noch nicht sagen läßt, und es wurde demzufolge der Vorschlag angenommen, den Preis für Licht und Feuerung postnumerando nach den tatsächlichen Ausgaben zu berechnen. Mit dieser Entscheidung ist sicher beiden Teilen geholfen, die Eltern der Zöglinge sind vor Übervorteilung sicher, und die Pensionsinhaber vor unvorhergesehenen Verlusten. Die rege Beteiligung an der Besprechung und der Diskussion läßt erkennen, daß diese Zusammenkünfte ein wirkliches Bedürfnis sind und daß viel dabei geklärt werden kann. Es ist zu wünschen, daß die **Eltern** der Zöglinge auch fleißig an diesen monatlichen Besprechungen teilnehmen, um sich davon zu überzeugen, in welchem Sinne diese für sie grundlegend wichtige Angelegenheit behandelt wird.

Auswandererzüge. Der Deutsche Fürsorgekommissar bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Auswandererzüge verkehren im Monat Oktober am Freitag, dem 7. am Freitag, dem 14., am Freitag, dem 21. und am Freitag, dem 28. Oktober.

Finnische Gäste. Am 23. d. Mts. um 8 Uhr früh wird in einem Sonderzuge eine Delegation von Offizieren des finnischen Generalstabes hier eintreffen. Die Delegation setzt sich aus sieben Herren zusammen, die während ihres zweitägigen Verweilens in Posen unter anderem die militärischen Anlagen und Einrichtungen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und den Truppenübungsplatz Biedrusko besichtigen werden.

X **Wieder Nachtfrost.** Heute früh waren die Dächer wieder mit einer dichten Reifschicht bedeckt, nachdem in der vergangenen Nacht das Thermometer zwei Grad unter Null gesunken war.

Im Großen Theater ehrte am Sonntag vor Beginn der Vorstellung Herr Direktor Dołżycki das **Andenken des verstorbenen Oberbürgermeisters Drwęski** als eines Förderers der polnischen Oper in einer kurzen Ansprache an das Publikum. Nach der Rede wurde vom Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Leszczyński ein Trauermarsch gespielt.

Deutscher Theaterverein. In der Wiederholung des Fuldaschen Lustspiels „Die Jugendfreunde" am Freitag dieser Woche wird ein Teil der Rollen neubesetzt sein. Die Aufführung findet im Saal des Zoologischen Gartens statt und beginnt um 8 Uhr. — Der Theaterverein wendet sich erneut an sangeskundige Damen und Herren mit der Bitte, ihn durch Mitwirkung im Chor zu unterstützen. Meldungen nimmt der Geschäftsführer des Vereins vorm. von 9 bis 2 und nachm. von 4 bis 7 Uhr in der deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 1 entgegen.

Kinokunst. Im **Teatr Pałacowy**, Plac Wolności 6 (früher Wilhelmsplatz) wird gegenwärtig der Film „Die Verbrechen in Armenien" oder „Das Christengemetzel" aufgeführt. Näheres im Anzeigenteil.

X **Ein Zusammenstoß** erfolgte heut früh gegen 7¾ Uhr zwischen einem Rollwagen und einem Straßenbahnmotorwagen der Linie 1 an der Ecke der Wały Zygmunta Augusta (fr. Niederwallstr.) Der Rollwagen kippte um, und die aus Kisten mit Eisenteilen bestehende Ladung lag auf der Straße. Zwei auf dem Rollwagen sitzende Männer wurden herabgeschleudert, blieben jedoch unverletzt. Am Straßenbahnwagen wurde die Vorderwand eingedrückt und die Bremse beschädigt. Der Straßenbahnverkehr mußte infolge des Zusammenstoßes eine Zeitlang durch die ul. Jasna (fr. Buddestraße) umgeleitet werden.

X **Gefunden** wurden am Montag voriger Woche auf einem Felde bei **Gurtschin** folgende, vermutlich aus einem Diebstahl herrührende Sachen: 7 gebrauchte Damenblusen verschiedener Farbe, 1 grauer und 1 schwarzer Damenrock, 2 Schürzen, 2 Paar Damenschuhe, davon 1 Paar lang, das andere weiße Sommerschuhe, 1 Paar Hausschuhe, 1 Sammetmütze mit Krimmerbesatz, 1 Paar schwarze Damenstrümpfe und eine Brennschere. Die Sachen können beim 9. Polizeikommissariat in der ul. Mateckiego (früher Prinzenstraße) besichtigt werden.

X **Einbruchsdiebstähle.** Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl wurden aus einem Geschäft in der ul. Franciszka Ratajczaka 3 (früher Ritterstraße) 4 neue photographische Apparate „Ernemann" 10×15, 4 gebrauchte photographische Apparate 9×12, ein Filmapparat 6×9 und 9 Paar Sportstiefel im Gesamtwerte von 200 000 Mark gestohlen. — In der Nacht zum Sonnabend wurden bei einem Einbruchsdiebstahl in eine Sattlerwerkstatt im Hause Małe Garbary 9 (früher Kleine Gerberstraße) 20 Meter brauner Manchesterstoff im Werte von 20 000 M. gestohlen. — Auf dem Stary Rynek (fr. Alter Markt) wurde gestern ein Fahrrad Marke „Erika" Nr. 274 507 gestohlen. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem Lager an der Tama Garbarska (Gerberdamm) 20 Paar Damen- und Herrenschuhe, 18 100 Mark bares Geld und 20 000 Zigaretten im Gesamtwerte von 110 000 M. gestohlen.

□ **Rogasen**, 19. September. Der hiesige Fellhändler **Tannchen** hatte vor einiger Zeit an mehrere Leute in Kongreßpolen Felle verkauft und war deshalb nicht besonders überrascht, als er gestern ein Telegramm aus Posen erhielt, in dem er von diesen aufgefordert wurde, im Grandhotel in Posen zur Erledigung weiterer Geschäfte zu erscheinen. Tannchen fuhr mit dem Vormittagszuge nach Posen. Kaum war er fort, als die beiden Händler aus Kongreßpolen **hier** im Kraftwagen vor seinem Hause vorfuhren und in die Wohnung kamen. Nachdem Frau Tannchen die beiden mit Kaffee bewirtet hatte, fielen diese über sie und ihre Tochter her und banden sie Rücken an Rücken zusammen, nachdem sie ihnen je einen Knebel in den Mund gesteckt hatten. Dann begannen sie die Wohnung nach Geld und sonstigen Wertsachen zu durchsuchen. Glücklicherweise wurden sie durch eine Waschfrau gestört, die für den gestrigen Tag bestellt worden war. Nunmehr hielten es die beiden Räuber für zeitgemäß, sich auf ihren Kraftwagen zu setzen und zu verschwinden.

* **Inowrocław**, 17. September. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** hatten, wie der „Kuj. Bote" schreibt, unsere Stadtväter der neuerdings überhandnehmenden Hundeplage den Feldzug erklärt. Die vielen Dobermanns, Wölfe, Pintscher usw. verunreinigen nur die Straßen und Bürgersteige, steigern durch ihre Gefräßigkeit die Lebensmittelknappheit und rufen unter ihren Besitzern eine ungesunde Hundespekulation hervor, eine Art „schwarze Hundebörse", auf der manche Hundehändler 20 000—30 000 M. mit einem Schlage verdienen. Gnade allein fanden die Kettenund Hofhunde, die ehrsam ihres Amtes walten, während das heute so verbreitete Halten und Züchten von Luxushunden geradezu als Plage gestempelt wurde. Um nun dem Übel wenigstens etwas abzuhelfen und den Stadtsäckel zu füllen, wurde auf Antrag des Stadtverordneten Bocian beschlossen, die **Hundesteuer auf 1000 Mark jährlich** für einen Hund und für jeden folgenden Hund einen Aufschlag von 1000 M. festzusetzen, während für Hofhunde nur 100 M. Steuer erhoben wird. Der Magistrat hatte zwar nur 500 M. Steuer für Luxushunde vorgeschlagen, die Mehrzahl der Stadtverordneten stimmte jedoch für den Antrag des Stadtv. Bocian. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die **Erhöhung der Biersteuer.** Der Magistrat hatte vorgeschlagen, das in unserer Stadt hergestellte Bier mit 2 M. das Liter und das importierte mit 8 M. das Liter zu besteuern. Das schien dem Stadtrat Wąsowicz zu wenig zu sein. Er meinte, daß die Stadt mindestens soviel vom Bier haben müsse, wie ein Kellner, der doch 10 v. H. „Biergeld" einheimst. Das Argument drang durch und es wurde beschlossen, das importierte Bier mit 10 v. H. und das hier hergestellte mit 5 v. H. zu besteuern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	20. September	19. September
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% „ „ Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% „ „ ohne Buchst.	—,—	—,—
3½% „ „ Buchst. C	—,—	—,—
4% „ „ Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% „ „ (neue)	—,—	—,—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	—,—	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	110 +	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Zwiazku I—VII em. (ungest.)	220 + A	—,—
Bank Zwiazku VIII em. (ungest.)	220 + A	—,—
Bank Zwiazku IX em. (ungest.)	220 + A	—,—
Bank Handlowy, Poznań I—VII	335 + A	335 +
„ „ „ VIII	335 + A	335 +
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	495 + A	495 + A
Bank Ziemian I—III	280 + A	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	190 + N	180 + A
R. Barcikowski V em.	175 + N	160 + A
Centrala Skór I—II	—,—	—,—
„ „ III	355 + N	340 +
Lubań	570 + N	565 + N
Dr. Roman May I—III	550 + A	530 + N
„ „ „ IV	490 + A	480 +
Patria	400 + N	400 + N
Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup.	1475 +	1450 + N
C. Hartwig I—III em.	—,—	—,—
C. Hartwig IV em.	415 + N	415 +
Cegielski I—VI em.	250 +	250 + A
Cegielski VII em.	250 +	250 + A
Hurtownia Zwiazkowa	145 + N	150 + A
Centrala Rolników	275 + A	—,—
Dollars	—,—	4455
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	265 + N	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański I. Em.	150 + A	150 + N
Bank Przemysłowców	240 + A	235 +
Lucjan Rowiński	—,—	—,—
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna I—II	—,—	160 + A
Hartwig Kantorowicz	550—540 + N	520 + N
Wytwornia Chemiczna I—II exkl.		215—220 + N
Bezugsrecht	225—240 + A	—,—
Wyroby Ceramiczne Krotoschin	160 + A	—,—
Drzewo Wronki	—,—	250 + N
Wisła	620 + N	—,—
Arcona	395 + N	390—400 + A
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	165 + A	170 +
Wytwornia Maszyn Młyńskich	—,—	—,—
Herzfeld Viktorius	450—435 + A	480—465 + A
Bentzki	575—570 + A	580 + A
Orient	200 + N	190 +
Sarmatia	485—495 + N	440—465 + N
Blawat	—,—	—,—
Dom Konfekcyjny	—,—	—,—
Tkanina	—,—	—,—
Ceres, Leszno	—,—	—,—
Papiernia Bydgoszcz	300 + N	290—295 + N
Trie (exkl. Dev.-Stck.)	250 + N	230—240 + N
Hurtownia Skór I	280—300 + N	—,—
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—,—	—,—
Kabel	—,—	—,—
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Hurtownia Spółek Spożywcz.	—,—	—,—
Pneumatik	155 + N	—,—

= **Von der Warschauer Getreidebörse.** Am Montag, dem 19. September wurden an der Warschauer Getreidebörse folgende Transaktionen vollzogen: Roggen 7600 M., Kartoffeln 1800 M., Hafer 7000 M. Es wurden mittlere Umsätze erzielt. Die Preise verstehen sich für 100 kg netto loko Verladestation.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode unseres geliebten Sohnes Bruders und Schwagers, des

Bankbeamten

Emil Schulz

erwiesene Teilnahme sagen wir allen insbesondere Herrn Pastor Meister, dem Männer-Turnverein und dem Gesangverein „Concordia" **herzlichen Dank.**

Tarnowo (Schlehen).

G. Schulz und Angehörige.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Unterstützung bei dem Tode unserer Tochter, der Lehrerin

Martha Mittelstädt

sagen wir der Gemeinde Prutkau unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Pastor Gregor für seine trostreichen Worte. [3015

Familie Mittelstädt.

Oeffentlicher Verkauf von Fässern, Kisten und Korbflaschen.

W. O. Z. G. Poznań, ulica Solna 16, gibt infolge der geringen Anzahl Reflektanten bei dem ersten Verkauf erneut einen öffentlichen Verkauf von **ca. 3000 Heringstonnen, 150 Schmalztonnen, 100 Marmeladetonnen, 4000 Marmeladekisten, 1000 Kisten von amerikanischen Waren sowie 200 Korbflaschen** (25 Liter Inhalt) bekannt, welcher im Hofe des W. O. Z. G. **am 23. 9. 1921 um 12 Uhr** stattfindet. Die Reflektanten legen Offerten in geschlossenem Briefumschlag mit Angabe des Preises, der Sorte und Anzahl der genannten Gegenstände mit der Aufschrift „Kupno beczek" nieder. Nach Oeffnung der Briefumschläge findet die Auktion statt.

Die auf den Kauf Reflektierenden müssen eine Kaution in Höhe von 10 000 M. im Główne Biuro W. O. Z. G. niederlegen.

Die Fässer, Kisten und Korbflaschen können täglich um 11 Uhr besichtigt werden.

Sollte sich eine geringe Anzahl Reflektanten melden, dann werden die Gegenstände aus freier Hand verkauft.

Dowódca.

w z. (—) Wojtkiewicz, porucznik.

Frauenschule Scherpingen (Szczerbięcin)

Post Rukosin (Pommerellen), pow. Tczew.

Lehrgänge für ländliche Hauswirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau. — Ausbildung zur geprüften Hausbeamtin. — Angeschlossene Haushaltungsschule für Mädchen mit Volksschulbildung.

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Damen gegen mäßige Pensionszahlung.

Beginn der Lehrgänge am 15. Oktober.

Auskunft, Schulpläne durch die Vorsteherin [2908

Frl. Ingeborg v. Gyldenfeldt.

Margarete Schulz

Poznań, św. Marcin 41 I

Eleg. Damenhüte :-: Umarbeitung von Pelzsachen

Ich kaufe:

Getreide, Kartoffeln, Sämereien usw.

und liefere:

Futter- und Düngemittel.

Wilhelm Werner, Poznań,

plac Wolności 18.

Telephon 3403 u. 4083. Telegrammadresse „Kartoffelwerner".

Gardinen- u. Deckenfabrik
Izaak Ber u. J. Lewkowicz

Łódź, Południowa 6 [M W 114

besitzt stets auf Lager in großer Auswahl **Gardinen, Decken, Kantonieren, Rouleaux, Ziehvorhänge** in verschiedenen Farben zu billigen Preisen, sowie **tamborierte Mützen u. Kragen.**

Bei sofort. Abschluß in beliebiger Valuta bin ich Käufer für:

„Güter

in jeder Größe, **Mühlen, Sägewerke, Hotels, Brauereien, Apotheken, Drogenhandlungen, Gastwirtschaften, Häuser und alle gewerblich. Unternehmungen sowie sämtliche landwirtschaftlichen Erzeugnisse.** [3007

Wojciechowski, Güterverwalter, **Zielona 3, I. Tr.**

Deutschtumsbund

Wirtschaftshilfe. [2885

Es werden **Pachtstellen** (auch Gastwirtschaften) in allen Größen gesucht.

Angebote sind zu richten an den **Deutschtumsbund, Abt. Wirtschaftshilfe, Poznań,** Wały Leszczyńskiego 2.

Prima lufttrockenen

Presstorf

gibt waggonweise ab solange Vorrat reicht. 2966)

Landw. Zentralgenossenschaft Sp. z. z o. o.

Tel. 4076-79. Zwierzyniecka 13.

TEATR PAŁACOWY, plac Wolności 6.

Täglich: [3010

„Zbrodnie w Armenji" czyli „Rzeź chrześcijan" — „Die Verbrechen in Armenien" oder „Das Christengemetzel"

Zur Vermeidung eines grossen Andrangs bitten wir um stärkeren Besuch der um 3½ Uhr beginnenden ersten Vorstellung. Zweite Vorstellung um 6 Uhr, dritte um 3½ Uhr. — Kassenöffnung 3 Uhr.

„Nowość Polska"

Tel. 1245. Poznań, ul. Kantaka 8-9, I. Etg.

Fabrik für

Mädchen - Konfektion

empfiehlt

Kleidchen und Mäntelchen

in geschmackvoller Ausführung und zu mäßigen Preisen.

Engros und détail.

Kleidchen f. Pensionatsschülerinnen.

[Par 455

Kartoffelerntemaschinen „Bacepe"

System „Harder"

5stäbig

empfiehlt

zur sofortigen Lieferung

H. Cegielski, Tow. Akc.

Poznań

Abteilung H.C.P. **Verkauf**

Rycerska 16

Ankäufe u. Verkäufe

Standuhr od. Hängeuhr, antik, zu kaufen gesucht. Off. u. **R. R. L. 3006** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein gut eingeführtes, seit 30 J. bestehendes (2901

Uhren- und Goldwarengeschäft

ist günstig zu verkaufen. Partiewaren können abgegeben werden. **P. Leuschner, Trzemeszno.**

M 1.-Schnürschuhe, Trikot-Unterhosen,

in gr. Posten sofort lieferbar. **A. Heise, Jocketa, Vogtl.**

Gebrauchte, dunkelgraue **Burschenlivree** (3002 zu verkaufen. **Gronow, Zbąszyń (Bentschen).**

Posener Sprachführer.

Ein polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Wegweiser in handlichem Taschenformat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung **von 25 Mark** als Einschreibsendung direkt vom Verlage:

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dieser Sprachführer will ein Helfer und Führer sein in der Hand derjenigen, die, der polnischen Sprache noch nicht mächtig, sich im neuen Posen nicht zurechtfinden können und häufig hilflos stehen vor den ihnen vorläufig unverständlichen Aufschriften auf der Straße, in öffentlichen Gebäuden, in den Wagen der Straßenbahn, in Geschäften und Gastwirtschaften. Er will dadurch mit dazu beitragen, daß den hier bleibenden Gliedern der deutschen Minderheit das Sicheinleben in die neuen Verhältnisse erleichtert wird und daß auch vorübergehend in Posen weilende Deutsche wenigstens von einem Teil der Schwierigkeiten befreit werden, mit denen der Aufenthalt hier und die Erledigung ihrer Geschäfte in Posen für sie verbunden ist.

Empfehle aus erstklassigen Fabriken

Woll- und Baumwollstoffe

für Damen und Herren sowie

Schneiderzutaten, Strümpfe, Garne usw.

Handels- u. Kommissionslager,

Jerzy Blin, Poznań, ul. Pawła 4, I.

Zu verkaufen: **3,2 deutsch-kurzhaar. Welpen,**

10 Wochen Eltern jagdlich hervorragend.

Obrzyska Stare p. Kościan.

Spielplan des „TEATR WIELKI" m. Poznania

Mittwoch,	den 21. 9. um 7½ Uhr: **„Onegin"**, Oper von P. Czajkowski.
Freitag,	den 23. 9. um 7½ Uhr: **„Dama Pikowa"**, Oper von P. Czajkowski.
Sonnabend,	den 24. 9. um 7½ Uhr: **„Tosca"**, Oper von Puccini.
Sonntag,	den 25. 9. um 3 Uhr nachm.: **„La Traviata"**, Oper von G. Verdi.
Sonntag,	den 25. 9. um 7½ Uhr: **„Rigoletto"**, Oper von G. Verdi.

Wer bei Chiffre-Anzeigen

innerhalb Polens seine eingereichte Offerte sofort weiter befördert haben will, den ersuchen wir, Mk. 10.— für Porto dem Briefe gleichzeitig beizufügen

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts"

Grauen Haaren

gibt die Naturfarbe **unter Garantie wieder**

„Axela" Haar-Regenerator

Flasche 50 Mk. bei **J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7** od. „Axela" G. m. b. H. **Berlin N. 4, Schröderstr. 1.**

Sofort zu verkaufen:

1600 m Spaldinggleis
2 Gleisbrücken,
80 Kurven, (3014
4 Kletterweichen,
2 Wegübergänge,
12 Rübenwagen,

desgleichen 1 vollständig ausrevarierten **Stockschen Motorpflug. Woldemar Günter, Landw. Maschinen- und Bedarfsartikel, Fette und Oele, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6.** Telephon 5225.

Bad Salzbrunn

Schlesien

Katarrhe
Asthma, Grippe
Nieren — Blase
Gicht — Zucker — Steine

Prospekte durch die Badedirektion

Tausch.

Eine Schmiede m. 10 Morg. Land, eine Landwirtschaft 24 Mrg. Land, eine Landwirtschaft 60 Mrg. Land, alles in Schlesien, zu tauschen gesucht. **L. Klaeser, Poznań, ul. Bukowska 23.** (3930

Stellenangebote.

Zum 1. Oktober gewandtes

Hausmädchen oder Diener

gesucht. **Frau Lehmann, Przybyszewo,** pow. Leszno. 3011

Für 2000 Mrg. gr. Gut zu sof. od. spät. älterer, verh.

erster Beamter

gef. Beding.: langjähr., gute Zeugn., poln. Spr. in Wort. **Meld. u. X. Y. 2976** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. oder 15. 10. 21 einen unverheirateten

Beamten

unter meiner Leitung; derselbe muß auch polnisch sprechen u. mindestens 24 Jahre alt sein.

Rossow, Dom. Dąbrowa - Krotoszyńska, Post Rozdrażewo. [3008

Perfekter

Buchhalter(in)

findet von sofort oder später dauernde Stellung. Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Schriftl. Meld. mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsanspr. an

Dirschauer Brauerei, T. z o. p.

Tczew.

Gesucht zu baldigem Antritt eine (2970

Wirtin oder Stütze

perfekt im Kochen, Einmachen, Hühneraufzucht und Einschlachten. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisabschriften mit Angabe von Referenzen an **Frau Rittergutsbesitzer Dr. Tarst, Zakszew bei Witaszyce, powiat Jarocin.**

Stellengesuche.

J. Mädchen sucht Stell. als

Kontoristin.

Off. u. **3009** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Deutsch-ev. **Lehrer,** sem. gebildet, beide Prüfungen bestanden, led., sucht Stelle an **Privat-, Handels- od. landwirtschaftl. Schule. bzw.** auch als **Hauslehrer.** Gefällige Angebote unter **E. H. 2977** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Absolviert. Liebwerder Akademiker

m. sehr gut. Zeugnissen **sucht sofort ein. Posten auf ein. landw. Gut** in Posen. Off. u. **„Akademiker 2957"** Geschft. d. Bl.

Junger Mann,

24 J. alt, beider Landessprachen mächtig, welcher die Handelsschule besucht hat und 7 Jahre ein Kartoffel-, Fourage- und Fuhrgeschäft selbständ. betrieben hat,

sucht Stellung

auf größerem Gut als Beamter oder in einem Getreide-, Fourage- oder Fuhrgeschäft irgend einen Vertrauensposten. Offerten sind zu richten an **St. Kozłowski, Poznań, ulica Głogowska 86.** [3016